

Berichtsvorlage

zur Behandlung im: **Ausschuss für Kultur, Integration und Gleichstellung**

zur Kenntnis im:

Betreff: Sprachförderung für Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund am Carlo-Schmid-Gymnasium

Bezug:

Anlagen: Bezeichnung:

Zusammenfassung:

Die Beherrschung der deutschen Sprache ist eine wichtige Voraussetzung für die soziale und berufliche Integration von Einwohnerinnen und Einwohnern mit Migrationshintergrund. Der Bereich ‚Bildung und Sprachförderung‘ ist daher ein wichtiges Handlungsfeld des Integrationskonzepts der Stadt Tübingen. In diesem Bereich findet sich auch das Sprachförderprojekt des Carlo-Schmid-Gymnasiums in Kooperation mit der Stabsstelle Gleichstellung und Integration. Das Carlo-Schmid-Gymnasium hat unter den Tübinger Gymnasien den höchsten Anteil an Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund. Viele dieser Kinder und Jugendlichen haben zwar das Potenzial zum Abitur, ihre Leistungen leiden aber unter nicht ausreichenden Deutschkenntnissen. Viele scheitern gerade in der 5. – 8. Klassenstufe angesichts der hohen Leistungsanforderungen in diesem Schulabschnitt. Für diese Gruppe hat das Carlo-Schmid-Gymnasium deshalb dieses Projektes erarbeitet. Mit Hilfe von Sprachförderung soll ihnen der Weg zum Abitur erleichtert werden. Die Sprachförderung ist in den vormittäglichen Unterricht eingebettet und wird von einer Fachkraft mit einer Ausbildung in ‚Deutsch als Fremdsprache‘ unterrichtet. Zudem beinhaltet das Projekt ein Mentoringprogramm, bei welchem die gewonnenen Sprachkompetenzen angewandt werden können und soziale Beziehungen zwischen Schülerinnen und Schülern mit und ohne Migrationshintergrund gefördert werden.

Ziel:

Die Zielsetzung des Projekts ist es, die Bildungschancen der Kinder aus Zuwanderungsfamilien auf dem Weg zum Abitur zu erhöhen. Zudem sollen die sozialen Kompetenzen der teilnehmenden Schülerinnen und Schüler ausgebaut werden.

Bericht:

1. Anlass / Problemstellung

Mangelnde Kenntnisse der deutschen Sprache erschweren den erfolgreichen Weg durch das dreigliedrige Schulsystem. Kinder mit Migrationshintergrund sind an Haupt- und Realschulen überrepräsentiert und erlangen häufiger keinen Schulabschluss. Eines der größten Hindernisse auf dem Bildungsweg für Kinder aus Zuwandererfamilien ist die frühzeitige Verteilung der Schülerinnen und Schüler auf die unterschiedlichen Bildungsgänge der Sekundarstufe. Die wenigsten schaffen den Übergang auf das Gymnasium. Haben die Kinder den Übertritt auf ein Gymnasium geschafft, wechseln deutschlandweit ungefähr ein Drittel der Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund im weiteren Bildungsweg vom Gymnasium auf eine andere Schulart.

Die Förderung von Kindern aus Aussiedler- und Zuwanderungsfamilien ist dem Carlo-Schmid-Gymnasium ein besonderes Anliegen. Der Schulleitung zufolge haben ungefähr 10% aller Schülerinnen und Schüler einen Migrationshintergrund. Viele Kinder russlandstämmiger Eltern besuchen das Carlo-Schmid-Gymnasium, da es die einzige Schule in Tübingen ist, die Russisch als Fremdsprache anbietet.

Da viele Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund häufig schon am Übergang zwischen der Grundschule zum Gymnasium scheitern, hat das Carlo-Schmid-Gymnasium eine Kooperation mit der Mörike Hauptschule ins Leben gerufen. In dieser Zusammenarbeit macht die Mörike-Schule das Carlo-Schmid-Gymnasium auf begabte Kinder mit Migrationshintergrund aufmerksam, die jedoch häufig die deutsche Sprache noch nicht vollständig beherrschen. Diese Schülerinnen und Schüler können durch die interschulische Zusammenarbeit direkt an das Gymnasium wechseln.

Schaffen die Kinder den Übergang auf das Gymnasium, stoßen sie häufig insbesondere in der 5. – 8. Klassenstufe auf schulische Schwierigkeiten und Probleme. Die Klassenstufen stellen für alle Schülerinnen und Schüler eine besondere Herausforderung dar, denn es kommen von Jahr zu Jahr neue Fächer und Fremdsprachen hinzu. Ab der 5. Klasse lernen die Schülerinnen und Schüler Englisch. In der 6. Klasse müssen sie zwischen Französisch und Latein wählen, in der 8. Klasse zwischen Französisch, Russisch und Naturwissenschaften (NWT). In dieser Phase sind die Deutschkenntnisse der Kinder mit Migrationshintergrund noch nicht soweit gefestigt, dass sie sich problemlos in der Unterrichtssprache schriftlich auszudrücken vermögen. Daher leidet nicht nur die Deutschnote unter den ungenügenden Sprachkompetenzen, in allen Fächern schneiden sie in der Regel im Schriftlichen schlechter ab als im Mündlichen. Sie müssen häufig eine Klassenstufe wiederholen oder das Gymnasium verlassen. Bereits in der 7. Klasse wechseln viele Kinder auf die Realschule.

Den Erfahrungen der Schulleitung zufolge sind die Probleme in der Schule geschlechtsspezifisch und herkunftsbedingt. Die Eltern können ihren Kindern häufig nicht bei den Hausaufgaben helfen – sprachliche Barrieren spielen hier eine Rolle. Es hat sich gezeigt, dass vor allem Jungen in diesem schwierigen Schulabschnitt schlechtere schulische Leistungen erbringen. Mädchen haben in der Regel weniger Probleme; die Schulleitung schätzt, dass ungefähr 80% der Mädchen mit Migrationshintergrund keine sprachliche Förderung benötigen. Die Schulleitung vermutet, dass die Schule für die Mädchen - noch stärker als für die Jungen – neben dem Bildungsaufstieg eine Chance bedeutet, aus traditionellen Rollenzuschreibungen auszubrechen und die Lebens- und Berufsplanung selbstbewusster in Angriff zu nehmen. Es wird beobachtet, dass Jungen mit Migrationshintergrund je nach kultureller Herkunft eher in Rollenklischees verhaftet sind und nach diesen handeln als gleichaltrige Mädchen. Gleichzeitig gibt es jedoch immer wieder Fälle, in denen Mädchen in der Schule versagen, weil traditionelle Rollenzuschreibungen sie zu Hause zu stark in familiäre Verpflichtungen einbinden und für die Schulaufgaben kaum Zeit bleibt. Hier wird deutlich, dass die Sprachförderung nicht nur die Bildungs- und Berufschancen

cen von Kindern aus Zuwanderungsfamilien fördert, sondern letztlich auch über die Realisierung des Bildungsaufstiegs hilft, Selbstwertgefühl und –bewusstsein aufzubauen.

2. Sachstand

Die Schulleitung schätzt, dass ungefähr die Hälfte der Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund während der 5. – 8. Klasse schulische Schwierigkeiten hat und eine Klassenstufe wiederholen muss. Es gibt geschätzt 100 Jugendliche mit Migrationshintergrund am Carlo-Schmid-Gymnasium, von welchen etwa 70% entweder keine Förderung brauchen oder diese zu Hause erhalten. Ungefähr 30% benötigen Unterstützung, das sind um die 30 – 50 Kinder in den 5. – 8. Klassenstufen.

Für eine Betreuung der Kinder, wie sie an der Mörke-Schule im Rahmen der Internationalen Vorbereitungsklasse stattfindet, ist der Ressourcenrahmen am Carlo-Schmid-Gymnasium zu eng. Derzeit bietet das Carlo-Schmid-Gymnasium für Kinder mit unzureichenden Deutschkenntnissen das Projekt ‚Fit in Deutsch‘ an. Im Rahmen dieses Jugendbegleiterprogramms gibt eine Studentin am Nachmittag zusätzlichen Deutschunterricht. Die Studentin ist griechischer Herkunft und kennt die Probleme von Schülerinnen und Schülern mit Zuwanderungsgeschichte aus eigener Erfahrung. Sie verfügt jedoch nicht über die dringend notwendige fachspezifische Ausbildung in ‚Deutsch als Fremdsprache‘. Hier setzt das geplante Sprachförderprojekt des Carlo-Schmid-Gymnasiums an, das in den vormittäglichen Schulunterricht eingebettet ist und von einer Fachkraft mit einer Ausbildung in ‚Deutsch als Fremdsprache‘ unterrichtet wird.

Das baden-württembergische Kultusministerium sowie das Regierungspräsidium haben die finanzielle Förderung abgelehnt, weil bei Kindern auf dem Gymnasium kein Förderbedarf gesehen wird.

3. Lösungsvarianten

Das Sprachförderprojekt des Carlo-Schmid-Gymnasiums will Lerninhalte, Mentoringprogramm und kleine kulturelle Aktivitäten verbinden und wendet sich an Kinder mit Migrationshintergrund der 5. – 8. Klassenstufe. Diese Mischung aus sprachlicher Bildung und sozialen Aktivitäten ist mehrdimensional angelegt, denn Sprachkompetenz ist ein wichtiger Aspekt von Integration.

Die Aufnahme der Schülerinnen und Schüler in das Projekt wird flexibel gestaltet, d.h. die Kinder können durch die Klassenlehrerinnen und Klassenlehrer vorgeschlagen werden oder sich selbst um die Teilnahme in dem Projekt bemühen. Die Sprachförderung findet in Kleingruppen statt - nach Möglichkeit nicht mehr als drei bis fünf Kinder pro Gruppe – damit individuell auf die Teilnehmenden eingegangen werden kann. Der Sprachunterricht ist einmal in der Woche konzipiert. Während dieser Zeit sollen Lücken in Rechtschreibung und Grammatik gefüllt und beispielsweise Aufsätze besprochen werden. Eine Lehrkraft des Carlo-Schmid-Gymnasiums wird mit einer Stunde in der Woche das Management des Projekts übernehmen. Sollte ein Kind nach einiger Zeit keine Sprachförderung mehr benötigen, kann es nach wie vor am Mentoringprogramm und den kulturellen Aktivitäten partizipieren.

Neben der Sprachförderung können die Kinder von einem Mentoringprogramm profitieren. Das Programm werden Schülerinnen und Schüler der höheren Jahrgangsstufen durchführen, welche beispielsweise Übungsstunden leiten und an den kulturellen Aktivitäten teilnehmen. Letztere werden ein Mal im Monat stattfinden. Die Jugendlichen gehen gemeinsam ins Kino, Museum oder besuchen das Theater. Diese kulturellen Veranstaltungen dienen auch der Planung, Vor- und Nachbesprechung. Außerdem sollen zweimal im Jahr langfristige Projekte wie Ausstellungen durchgeführt werden.

Durch das Projekt werden die Eltern frühzeitig eingebunden. Sie müssen die Zustimmung zu der sprachlichen Förderung ihrer Kinder geben. Viele der Eltern sprechen selbst nicht ausreichend Deutsch. Daher sind Aktivitäten im Rahmen der Elternbildung angedacht, die den Schwerpunkt auf

Sprachkurse legen. Eine verbesserte Sprachkompetenz der Eltern hat positive Auswirkungen auf die Zusammenarbeit zwischen Schule und Eltern und somit auf das schulische Fortkommen der Kinder.

Eine projektbegleitende Evaluation überprüft die Wirksamkeit der Sprachförderung. Das Carlo-Schmid-Gymnasium hat auf dem Gebiet der Evaluation schon diverse Erfahrungen gesammelt. Rückmeldesysteme sind bereits eingeführt und es finden regelmäßige Evaluationen, z.B. in Form von Befragungen und Bilanzkonferenzen, statt. Im geplanten Projekt sollen die Evaluationsinstrumente vor allem in den Fächern Deutsch und Mathematik angewandt werden, da in diesen Fächern sprachliche Fortschritte der Schülerinnen und Schüler am schnellsten sichtbar werden. Viermal im Jahr finden Klassenlehrerkonferenzen statt, an denen die Fortschritte der jeweiligen Schülerinnen und Schüler diskutiert werden.

Die meisten Sprachförderprojekte konzentrieren sich auf den grund- und vorschulischen Bereich oder auf die Haupt- und Realschulen, da an Gymnasien kein Förderbedarf wahrgenommen wird. Das Projekt ist innovativ, da Sprachförderung nur selten an Gymnasien stattfindet. Das Pilotprojekt ist nachhaltig, da es die sprachliche Förderung von Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund der Grundschule fortsetzt und Kindern, die den Übertritt auf das Gymnasium geschafft haben hilft, den Weg bis zum Abitur zu gehen.

Das Projekt des Carlo-Schmid-Gymnasiums wird im kommenden Schuljahr 2009/10 anlaufen. Die Sommerpause wird das Gymnasium für eine abschließende Konzeption nutzen und zur Rekrutierung einer Fachkraft für den Deutschunterricht. In der Schulzeit bis zu den Herbstferien werden die Lehrkräfte die Kinder mit Migrationshintergrund beobachten und möglichen Förderbedarf eruieren. Nach den Herbstferien werden dann die eigentliche Sprachförderung und das Mentoringprogramm anlaufen.

4. Vorgehen der Verwaltung

Die Verwaltung unterstützt das Vorhaben.

5. Finanzielle Auswirkungen

Die Stadt Tübingen wird das Sprachförderprogramm in Höhe von 12.000 € über die HHSt 1.0551.7000.000 (Integrations- und Sprachförderung) für zwei Jahren bezuschussen. Die Mittel werden zum einen für das Honorar der Fachkraft für ‚Deutsch als Fremdsprache‘ und zum anderen für Zuschüsse zu den kulturellen Aktivitäten im Rahmen des Mentoringprogramms verwendet werden.